



DIE POSAUNE

## Aber war die Sexualität wirklich notwendig?

Die fehlende Dimension im Sexualwissen (Sechstes Kapitel)

- Herbert W. Armstrong
- [08.03.2023](#)

Fortgesetzt von [„Die göttlichen Absichten hinter der Sexualität“](#)

Wir haben uns mit zwei wichtigen Zwecken im Zusammenhang mit der Sexualität des Menschen befasst – der Fortpflanzung und der Ehe. Und diese bedeuten eine *Familienbeziehung* auf der Ebene Gottes.

Doch nun stellt sich die Frage: War dafür die Sexualität wirklich nötig?

In Kapitel 5 wurde gezeigt, dass die Ehe und das Familienleben für den Menschen notwendig sind, weil Säuglinge und heranwachsende Kinder die zärtliche Fürsorge, liebevolle Unterweisung, Disziplin und warme Zuneigung eines Vaters und einer Mutter brauchen. Aber es gibt noch ein anderes, ebenso lebenswichtiges Bedürfnis für die *eheliche Beziehung* innerhalb der Familie und des Hauses. Und dieses *lebenswichtige Bedürfnis* erforderte eine richtige sexuelle Beziehung, die heute völlig unerkannt ist. Deshalb fragen wir:

Hätte Gott nicht ein anderes Mittel der Zeugung als Sex erfinden können? Und wäre die Beziehung zwischen Ehe und Familie ohne Sex nicht glücklicher?

## Die „keusche Strenge“ der Kirchenväter

Die Formulierer des frühchristlichen Denkens hätten die beiden obigen Fragen bejaht.

Über diese Begründer der traditionellen Lehre sagt Gibbon in Kapitel XV seines berühmten Buches *The Decline and Fall of the Roman Empire* (Niedergang und Fall des Römischen Reiches): „Die keusche Strenge der Väter in allem, was den Verkehr der Geschlechter betraf, entsprang demselben Prinzip – ihrer Abscheu vor jedem Vergnügen, das die sinnliche und die geistige Natur des Menschen befriedigen könnte.“

Ihre Lieblingsmeinung, so Gibbon weiter, war, dass Adam, wenn es keinen „Fall“ gegeben hätte, für immer in einem Zustand jungfräulicher Reinheit gelebt hätte. Das Paradies hätte bevölkert werden können, nicht durch „entwürdigenden“ Sex, sondern durch eine harmlose Art der Vegetation.

Offenbar hat Gott einen schrecklichen Fehler gemacht, als er den Sex schuf. Das heißt, in der „keuschen Strenge“ der katholischen Väter!

„Sie“, fährt Gibbon fort, „gestatteten den Gebrauch der Ehe nur der gefallenen Nachkommenschaft als notwendiges Mittel zur Fortführung der menschlichen Gattung“.

Gibbon spricht von diesen Männern, die „nicht bereit waren, eine Institution [die Ehe] zu billigen, die sie zu tolerieren gezwungen waren“. Und weiter: „Da die Begierde als Verbrechen unterstellt und die Ehe als Fehler geduldet wurde, war es mit denselben Grundsätzen vereinbar, den Zustand des Zölibats als die größte Annäherung an die göttliche Vollkommenheit zu betrachten.“

Diese armen Seelen!

In Unkenntnis der biblischen Offenbarung, dass Gott (hebr. *Elohim*) eine Familie ist – in Unkenntnis der Wahrheit über das Reich Gottes – verurteilten diese Menschen diese Beziehung des Ewigen, die auf der Ebene Gottes ist! Die Früchte dieser Lehre waren ein unbeschreiblich großer Berg menschlichen Leids und Elends!

Was an der Ehe falsch war, so argumentierten sie, war nicht die Zeremonie oder der *Zustand* der Ehe, sondern der Gebrauch von Sex in der Ehe! Wie viel besser wäre die Ehe *ohne Sex gewesen!*

Und das ist die große Frage, die in diesem Kapitel ein für alle Mal geklärt werden soll! *War Sex für die Ehe und die Familienbeziehungen auf der Gottesebene notwendig? Hätten wir diese nicht auch ohne Sex haben können?*

Warum war Sex überhaupt notwendig?

Warum nicht eine intellektuelle Art und Weise, frei von Leidenschaft und Sex, Nachkommen zu zeugen?

## Satanischer Ursprung

Dieses heidnische Konzept war von Satan inspiriert (1. Timotheus 4, 1-3). Es bedeutet einfach dies:

Satan ist ein *individuelles Wesen*, das keine Macht hat, sich zu reproduzieren. Satan ist der familiären Beziehung beraubt. Gott hingegen *IST* die göttliche Familie – Vater, Sohn und die vom Heiligen Geist Gezeugten, die in sie hineingeboren werden. Gott hat der Menschheit die Privilegien der Familie und der Fortpflanzung unserer Art verliehen, indem Er unsere *menschlichen* Nachkommen in unsere menschlichen Familien aufnahm.

Satan widersetzt sich dem!

So gibt sich Satan als der Gott dieser Welt aus (2. Korinther 4, 4).

Der *wahre* Gott – der ewige Schöpfer – stellt Sich in Seinem Wort als die göttliche Familie vor und verleiht dem Menschen die Privilegien der Fortpflanzung und der *familiären* Beziehungen. Satan stellt Gottes System der Fortpflanzung als falsch dar. Er hat die Welt Hunderte von Jahren lang getäuscht und ihr weisgemacht, dass eheliche Liebe durch Sex etwas Verderbliches und Verunreinigendes ist.

## Das Konzept der „Neuen Moral“

Heute ist eine weltweite Revolte gegen die repressive „keusche Strenge“ der „Väter“ ausgebrochen.

Die Formulierer der modernistischen Perversion sehen nur eines – dass die Unterdrückung, die von den Protestanten passiv übernommen, aber nicht praktiziert wurde, unerträglich wurde. Die „Sex ist böse“-Haltung musste verschwinden.

Das mittelalterliche Konzept hat die göttliche Ebene der Ehe und der familiären Beziehungen *unter* die Askese herabgestuft. Die „Neue Moral“ droht mit der *Abschaffung* dieser göttlichen Institutionen! Satan hat die mittelalterliche Welt auf subtile Weise getäuscht. Genauso raffiniert täuscht er die moderne Welt der „Neuen Moral“ heute!

Anstatt den wahren Sinn und Zweck und den richtigen Gebrauch von Sex zu erkennen, sind sie blindlings in das entgegengesetzte Extrem geschwenkt und haben erklärt, dass jeder Gebrauch von Sex gut – nicht böse – ist! Deshalb sagt die moderne Revolte: „Lasst uns ihn frei gebrauchen – in der Ehe oder außerhalb der Ehe, pervers oder anders – wegnit allen Beschränkungen! Lasst es uns ausleben!“

In der gegenwärtigen moralischen Rebellion, die die Unmoral als die „*Neue Moral*“ bezeichnet, hat die Ehe also jede Bedeutung und Heiligkeit verloren, die sie hatte. Sie ist in ihrer Existenz bedroht.

Wir haben in den beiden vorangegangenen Kapiteln gesehen, dass die Institution der Ehe und die Einrichtung eines Heims und eines Familienlebens eine wichtige und tief verwurzelte Bedeutung haben.

Die große Frage des vorliegenden Kapitels ist jedoch: *War Sex wirklich notwendig für die hohe und edle Beziehung auf der Gottesebene des Ehestandes und die Institution von Heim und Familie? Hätten diese nicht ohne Sex angenehmer, reiner und*

sauberer, gerechter – und besser für die Menschheit – sein können?

## Liebesbeziehungen

Um diese wichtige Frage zum Thema Sex zu beantworten, müssen wir die familiäre Beziehung, die das Reich Gottes ausmacht, und die Verlobungsbeziehung zwischen Christus und der Kirche näher betrachten.

Gott hat der Menschheit die Institutionen der *Ehe* und der *Familie* gegeben, um uns auf eine Ewigkeit des Glücks und der Freude in Seinem Reich, Seiner Familie, *vorzubereiten!*

Was ist dann die eigentliche Grundlage und das Fundament der familiären Beziehung?

Diese Grundlage ist die Liebe!

Von allen Charaktereigenschaften Gottes ist die allererste, größte und wichtigste die Liebe!

Vor allem *ist* Gott *die* Liebe! (1. Johannes 4, 8, 16).

Das allererste der Attribute Gottes – ausgedrückt in den Früchten Seines Heiligen Geistes im Menschen – ist die Liebe (Galater 5, 22). Wenn dieses göttliche Leben durch Seinen Geist in uns eingeflüßt wird, ist es „die Liebe Gottes, die durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen wird“ (Römer 5, 5).

Indem Gott uns zeugt, gibt Er uns die göttliche Gabe *Seiner Liebe mit auf den Weg!* Die göttliche Familienbeziehung ist eine Liebesbeziehung. Das Band, das die göttliche Familie zusammenhält, ist das Band der Liebe!

Zu den so von Gott Gezeugten, die sich durch Seinen Geist bekehrt haben, sagt Christus durch Johannes: „Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen ... Meine Lieben, wir *sind* schon Gottes [gezeugte] Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir *sein werden* [wenn wir *geboren sind*]. Wir wissen: Wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er [Christus] ist“ (1. Johannes 3, 1-2).

Schon jetzt haben bekehrte, gezeugte Söhne Gottes geistliche Gemeinschaft mit dem Vater und mit dem Sohn, Christus (1. Johannes 1, 3).

Die familiäre Beziehung, sowohl auf der göttlichen als auch auf der menschlichen Ebene, ist also eine Liebesbeziehung – und Gott pflanzt Seinen gezeugten Kindern *Seine göttliche Liebe ein*, um sie für diese göttliche Liebesbeziehung zu rüsten.

Ebenso ist die Verlobung zwischen Christus und der Kirche eine Liebesbeziehung zwischen Ehemann und Ehefrau.

Beachten Sie noch einmal Gottes Lehre, dass die Ehe auf der gegenwärtigen menschlichen Ebene eine Liebesbeziehung sein soll, genau wie die Beziehung Christi zu Seiner Kirche: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben, ... damit ... sie heilig und untadelig sei. So sollen auch die Männer ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Leib. ... *Darum* wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein“ (Epheser 5, 25-31).

Aus *welchem Grund* soll ein Mann eine Frau heiraten? Zu *welchem Zweck*? Um der Liebe willen!

Die Verlobungsbeziehung zwischen Christus und der Kirche, von der die Ehe zwischen Menschen ein Abbild ist, ist eine Liebesbeziehung. Die Männer sollen ihre Frauen lieben, „wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben“.

Aber merken Sie sich das noch einmal! Adam und Eva im Garten Eden gab Gott die Sexualität als Grund für die Ehe – wie auch Jesus in Matthäus 19 erklärte: „[Er] ... schuf sie als *Mann und Frau* und sprach: *Darum* sollen Mann und Frau heiraten“ (Verse 4-5). Wegen der Sexualität sollen sie heiraten.

Wir haben also die beiden biblischen Gründe für die Ehe – Liebe und Sex. Das sind keine zwei widersprüchlichen Gründe. Sie verschmelzen zu einem – Liebe durch Sex auszudrücken! Das wird in dem folgenden Kapitel noch viel deutlicher werden!

Sex wurde nicht nur als Mittel zur Fortpflanzung und zur Gründung einer Familie geschaffen, sondern beim Menschen auch als Mittel zum Ausdruck der Liebe *in der Ehe*.

Ich frage also erneut: *Was ist Liebe?*

Und wieder antworte ich: Die Welt weiß es nicht!

## Drei Arten von Liebe

Es gibt mehr als eine Art von Liebe. Die Griechen hatten *drei* Wörter dafür – jedes mit einer anderen Bedeutung.

In der modernen Welt von heute ist die Bedeutung der Liebe fast verloren gegangen. Sie ist so romantisiert und mit Begierde

verwechselt worden, dass die Menschen jedes sexuelle Verlangen oder jeden sexuellen Gebrauch achtlos als „Liebe“ bezeichnen. In der Regel ist das Begierde.

Heute wird in fast allen populären Liedern fälschlicherweise angenommen, dass sie von der Liebe handeln. Kinofilme, Fernsehen, Romane – sie alle verwirren und erotisieren „Liebe“ und verleiten die Gesellschaft dazu, Begierde im Namen der „Liebe“ zu akzeptieren.

Die Griechen sind deutlich ausdrucksstärker. Sie verwenden drei Wörter, die die Liebe genauer definieren.

Die erste ist *Agape*, die moralische oder geistige Liebe. Dies ist die Liebe, die Gott gegenüber der Menschheit zum Ausdruck bringt. Es ist die göttliche, geistliche Liebe, die von Gottes Heiligem Geist ausgeht. Der natürliche und unbekehrte Mensch *hat diese Liebe nicht!* Aber Gott *sehnt Sich* danach, ihn mit ihr zu erfüllen – wenn er sich ihr hingibt und glaubt!

Die zweite ist *Philia* oder *Philadelphia*, zwei verwandte Formen. Dies ist die Liebe der Freundschaft – die brüderliche Liebe – die Liebe der Eltern oder des Kindes.

Der dritte Begriff ist *Eros*, der sich auf die sexuelle Liebe zwischen Mann und Frau bezieht. Aber es bedeutet *Liebe*, nicht Begierde. Die griechische Sprache verwendet ein anderes Wort für Begierde. *Eros* ist jedoch eine Liebe, die sich körperlich und nicht geistig ausdrückt.

Was also *ist* Liebe?

Wenn ich Liebe in wenigen Worten definieren müsste, würde ich sagen: „Liebe ist eine *selbstlose, nach außen gerichtete Sorge*“ um das Wohl und Wohlergehen des geliebten Menschen. Liebe ist in erster Linie auf der Seite *des Gebens, des Dienens und des Teilens zu finden* – nicht auf der Seite *des Nehmens, des Kämpfens und des Strebens*. Sie ist nicht egoistisch.

Gott *ist* Liebe. Bedenken Sie, wie Gott uns Menschen gegenüber Seine Liebe zum Ausdruck bringt. Ja, sogar denen, die Gott gegenüber *feindselig* und rebellisch sind: „Denn also hat Gott die *Welt geliebt*, dass er seinen eingeborenen Sohn *gab*, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3, 16).

Jesus Christus ist Gott – eine der göttlichen Personen, aus denen die Familie Gottes besteht. Beachten Sie, wie Christus die Liebe manifestiert hat: „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass *Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder (Feinde) waren. ... um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind*“ (Römer 5, 8, 10).

Wie hat Jesus Christus Seine Liebe für die Kirche ausgedrückt? Die oben zitierte Schriftstelle: *Er hat Sich Selbst für sie hingegeben!*

Liebe ist uneigennützig. Sie ist keine Emotion, auch wenn sie mit einem emotionalen Inhalt ausgedrückt werden kann. Wahre Liebe *verbindet* den rationalen Aspekt der nach außen gerichteten Sorge – den Wunsch zu helfen, zu dienen, zu geben oder zu teilen – mit aufrichtigen, besorgten, liebevollen *Gefühlen*.

William Graham Cole gibt in seinem Buch *Sex in Christianity and Psychoanalysis* (Sex im Christentum und in der Psychoanalyse) eine ausgezeichnete Analyse der Liebe. Er macht einen interessanten Unterschied zwischen wahrer reifer Liebe und kindlicher Liebe. Letztere ist in erster Linie emotional, rücksichtslos egoistisch und sucht ihre eigene Befriedigung. „Kindisch“ ist sie deshalb, weil sie den anderen nicht liebt, wie er ist oder weil er so und nicht anders ist, sondern weil sie vielmehr ein Phantasiegebilde, eine romantische Wunschvorstellung umschwärmt.

„Illusion“, sagt Cole, „ist die Standardnahrung der kindlichen Liebe. Sie ist, wie die Dichter sagen, blind .... Amor erscheint passenderweise in Windeln.“

Reife Liebe, sagt Cole, ist nicht blind. Sie ist aus den Kinderschuhen herausgewachsen und nährt sich nicht mehr von Milch, sondern von kräftiger Speise.

Jesus sagte: „*Geben* ist seliger als nehmen“. Das ist eine wahre Aussage, die fast alle Menschen nicht kennen. Die fleischliche Menschheit ist darauf bedacht, zu bekommen, zu nehmen, zu haben. Der Durchschnittsmensch ist egoistisch und in erster Linie daran interessiert, die Begierden seiner fünf Sinne zu befriedigen – ohne Rücksicht auf andere.

## ALLE Sinnesfreuden sind KEINE Sünde

Die fünf Sinne schreien förmlich nach Befriedigung. Wir Menschen bestehen aus Fleisch – sterblichem Fleisch – Materie. Mit diesen fünf Sinnen können wir angenehme Empfindungen empfangen. In ihrer „keuschen Strenge“ hielten die frühen „christlichen Väter“ *jede* angenehme Empfindung oder Erfahrung durch die Sinne für sündhaft.

Das ist ganz und gar nicht wahr!

Es kommt auf die Geisteshaltung an. Wenn sie habgierig, wollüstig und egoistisch ist, ist sie sündhaft. Aber wenn nicht, kann

es nützlich sein.

Gott sagt uns in Seinem Wort sogar, dass unsere Sinne *durch Gebrauch trainiert werden sollen*, damit wir das Gute vom Bösen unterscheiden können (Hebräer 5, 14). Unsere Sinne wurden uns in den Leib gelegt, *damit wir sie benutzen – aber nicht missbrauchen!*

Gott hat uns so geschaffen, dass wir Nahrung zu uns nehmen müssen, um zu leben. Er hat uns mit dem Geschmackssinn ausgestattet. Gott hat uns diesen Sinn gegeben, damit wir die Notwendigkeit des Essens *genießen* können. Wir sollten daher unsere Sinne trainieren, um echte, natürliche, gesundheitsfördernde Lebensmittel von den falschen zu unterscheiden, die die Gesundheit zerstören – und dann *Gott danken* und das Essen wirklich genießen!

In gleicher Weise hat Gott es uns ermöglicht, durch den Sehsinn große Freude und Genuss der aufbauendsten und heilsamsten Art zu empfangen. Er gab uns die Fähigkeit, das *Schöne* zu würdigen. Aber ein Mann kann seinen Sehsinn *missbrauchen*, indem er eine Frau *lüstern* anschaut.

Gott hat den Menschen mit dem *Hörsinn* ausgestattet. Wie viel inspirierende, erbauliche und angenehme Freude bereitet uns schöne Musik! Aber natürlich kann auch dieser Sinn zum Guten oder zum Bösen eingesetzt werden. Die wunderbare Musik wurde in dem Erzengel Luzifer erschaffen. Aber als sich sein ganzer Charakter in Stolz und Gier veränderte und er aus seinem Stand der Vollkommenheit fiel, um Satan zu werden, wurde er in all seinen Wegen verdorben und pervertiert (Hesekiel 28, 13, 17). Satan ist der Urheber einer pervertierten, disharmonischen, entarteten modernen Musik – eines Heulens, eines Trauergesangs, eines Stöhnens, eines Kreischens oder eines rhythmischen, *erotischen* Schnellbeats.

In Liebe hat Gott den Menschen mit den fünf physischen Sinnen ausgestattet, um ihm ein gesundes Vergnügen zu bereiten! Aber der *Gebrauch* dieser Sinne kann in die falsche Richtung gelenkt werden! Das *Privileg* bringt die Verpflichtung zur Verantwortung mit sich. Dies ist ein Teil der Charakterbildung.

Ich wiederhole! Sünde ist nicht die *Sache*, sondern der falsche Gebrauch der Sache!

Gott *wollte*, dass der Mensch glücklich ist! Es ist Gottes Wille, dass wir das Leben genießen – dass es angenehm, befriedigend, heilsam und lohnend ist! Aber Gott hat uns einen *Verstand* gegeben – *und* Sein Wort zur Verfügung gestellt – um die wahren Werte von den falschen zu unterscheiden! Nicht um in unserem eigenen Kopf zu entscheiden, was wir aus egoistischer oder lüsterner Begierde gerne richtig *machen* würden, sondern um zu unterscheiden, was Gott offenbart hat, was Er für richtig erklärt hat.

Der *richtige* Gebrauch der fünf Sinne bringt erfreuliche, angenehme Empfindungen mit sich, die erhebend, konstruktiv und nützlich sind – nicht nur für einen selbst, sondern auch für andere. Der *falsche* und sündhafte Gebrauch der Sinne kann auch angenehme Empfindungen hervorrufen, aber dieser falsche Gebrauch ist psychologisch, spirituell und physisch destruktiv und schädlich – nicht nur für das Selbst, sondern oft auch für andere.

Es ist eine Frage der richtigen oder falschen Richtung.

Es ist eine Frage der *Einstellung!*

Wie können wir Menschen *wissen*, welche Verwendung richtig und welche falsch ist?

Durch das Gesetz Gottes!

## Der RICHTIGE Einsatz der Sinne

Das Gesetz Gottes ist eine Lebensweise. Es lenkt das Handeln und den Gebrauch in eine bestimmte Richtung – immer konstruktiv, aufbauend, nützlich. Dieser Weg ist immer der Weg der Liebe – der Weg der *selbstlosen, nach außen gerichteten Sorge*, der Weg des Teilens dessen, was Freude macht.

Sünde ist die Übertretung dieses Weges! Die Sünde bewegt sich in Richtung Eitelkeit, Gier – selbstsüchtige Befriedigung, Feindseligkeit gegenüber Gott und Menschen. Sie will *bedient werden*, statt zu dienen. Sie will, dass *ihr geholfen wird*, statt zu helfen. Sie will nehmen, nicht geben.

Das ganze Gesetz Gottes ist in einem Wort zusammengefasst – LIEBE! Und es erfordert Liebe, *die sich in Taten ausdrückt* um das Gesetz zu erfüllen (Römer 13, 8, 10).

Aber dieser Gesetzesgrundsatz der Liebe ist in die beiden großen Gebote unterteilt – die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten. Die ersten vier der Zehn Gebote definieren die Liebe zu Gott. Die letzten sechs sagen uns, *wie* wir den Nächsten lieben sollen. Nächstenliebe ist *nicht nur* ein nach außen gerichtetes Anliegen. Sie ist auch ein *Teilen mit dem* Nächsten – „Du sollst deinen Nächsten lieben *wie dich selbst*“. Das ist natürlich eine *Menge Liebe!*

Es ist menschlich, sein eigenes Ich zu lieben. Das erfordert keine Anstrengung – keinen Charakter. Aber es liegt *nicht* in der Natur des Menschen, seinen Nächsten gleichermaßen zu lieben! Das erfordert die Anerkennung der wahren Werte durch

einen intelligenten Geist – und es erfordert die Ausübung des Willens und der Selbstdisziplin und des Charakters!

## Die Liebe, die der Mensch nicht hat

Jetzt nähern wir uns der eigentlichen Antwort auf die große Frage dieses Kapitels.

Bedenken Sie! Das Gesetz erlaubt Ihnen, sich selbst genauso zu lieben wie Ihren Nächsten. Aber nicht Gott! Es verlangt von Ihnen, dass Sie Gott mit Ihrem ganzen Herzen, Ihrem Verstand, Ihrer Seele und Ihrer Kraft lieben!

Wie kann der Mensch also Gott lieben?

Tatsächlich kann der natürliche, unbekehrte Mensch das nicht! Nehmen Sie wahllos einen beliebigen Mann oder eine beliebige Frau, die Sie auf einer belebten Straße oder auf einem Feldweg treffen könnten. Hat er die Fähigkeit, Gott weit mehr zu lieben als sich selbst – mit seinem *ganzen* Herzen, seinem Verstand, seiner Seele und seiner Kraft? Liebt der Durchschnittsmensch Gott so sehr?

Wie lautet die Antwort?

Gottes Wort antwortet: „Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat.“ (1. Johannes 4, 19; Schlachter 2000). Das „wir“ ist hier an die bekehrten Christen gerichtet.

Ein Mensch kann Gott nur wirklich und wahrhaftig mit der *Liebe* lieben, die wir zuerst von *Ihm* empfangen müssen! Dies ist die geistige göttliche Liebe, die Gott uns durch den Heiligen Geist gibt! Aber wir müssen zuerst bereuen – uns bedingungslos ergeben, um Gottes Weg zu leben – uns von unserem früheren gegensätzlichen Weg abwenden – und wirklich an Christus glauben und ihn als persönlichen Retter annehmen.

Wenn wir Gott lieben, ist es nur Seine eigene Liebe, die zu Ihm zurückfließt! Gottes Geist ist *aktiv – fließend!*

Das erste große Gebot, das in seinem vollständigen und wahren geistlichen Sinn gehalten werden soll, erfordert also eine Liebe, die der Mensch einfach nicht hat! Natürlich *sehnt Sich* Gott danach, jedem Menschen diese Liebe zugeben und ihn mit ihr zu *erfüllen!* Aber nur sehr wenige sind dazu bereit!

Betrachten wir nun zwei Extreme:

1. Die Liebe zum Nächsten, die am weitesten von jeder natürlichen Zuneigung entfernt ist – die Liebe für einen anerkannten *Feind*. Hier lehrt uns Jesus, wie wir das Gesetz ihm gegenüber erfüllen sollen: „Ich aber sage euch *Liebt* eure Feinde und bittet *für* [nicht gegen] die, die euch verfolgen“ (Matthäus 5, 44). Hat der natürliche, unbekehrte Mensch *diese* Art von Liebe? Die Welt hält *diese* Lehre Jesu nicht für sehr praktisch – weil die Welt *diese* Art von Liebe nicht kennt.
2. Auf der anderen Seite werden im Neuen Testament zwei Kategorien von Nächsten, die einem *am nächsten* stehen, mit besonderer Liebe bedacht. Eine dieser Kategorien sind die Nächsten, die ihm *geistlich* am nächsten stehen – *seine Brüder und Schwestern in Christus*. Viele Bibelstellen betonen die besondere Liebe zu ihnen. Auch hier wird eine Liebe gefordert, die dem unbekehrten Menschen völlig fehlt. Aber in diesem Fall sind sie keine Geschwister in Christus, es sei denn, beide sind in Christus – haben Gottes Heiligen Geist empfangen! Andernfalls gehören sie *nicht zu ihm!* (Römer 8, 9).

Der andere, der im Neuen Testament *besonders geliebt* wird, ist der Nächste, der Ihnen *körperlich* am nächsten steht – Ihr *Mann oder Ihre Frau!*

Und genau hier ist der große, lebenswichtige Punkt, der Ihnen wahrscheinlich noch nie in den Sinn gekommen ist!

Vier Kategorien wurden gerade genannt: *die Liebe zu GOTT*, (die Nächstenliebe) *die Feindesliebe*, die Liebe zu den wahren *Mitchristen* und die Liebe zum *Ehepartner*.

Der Mensch wird einfach nicht mit der göttlichegeistlichen Liebe geboren, die für die ersten drei dieser vier Kategorien erforderlich ist – Gott, den Feind und den Mitchristen geistlich zu lieben, so wie es das Gesetz verlangt!

Aber bei der vierten Kategorie, der Ehe, ist die Situation eine ganz andere!

Sogar hier, im Neuen Testament, wo es heißt: „Ihr Männer, liebt eure Frauen“, ist das Wort „Liebe“ im griechischen Original, in dem der Apostel Paulus es schrieb, nicht *Eros*, sondern *Agape*, die göttliche Liebe, die von Gott ausgeht!

Der wahre christliche Ehemann liebt seine Frau nicht nur in dem physischen und natürlichen Sinne, der für einen natürlichen, noch nicht bekehrten Menschen möglich ist, sondern *auch* mit einer besonderen *geistlichen* Liebe!

Aber Gott wusste sehr wohl, dass ein verschwindend geringer Prozentsatz der Menschen, von Adam und Eva bis heute, von Gott *berufen werden* und sich selbst hingeben würde, um diese göttliche Liebe Gottes zu empfangen. Und selbst dann *wird* sie mit der körperlichen Liebe vermischt, die Gott durch Sex ermöglicht hat!

Jetzt sind wir bereit für die Antwort auf die große Frage in diesem Kapitel.

Wir müssen jetzt einige der Tatsachen des Lebens verstehen, die nur wenige jemals begreifen!

## Eheliche LIEBE

Gott ist Geist. Aber Gott *hat den Menschen nicht aus Geist erschaffen!* Das hätte den ganzen großen Plan Gottes zunichte gemacht! Der Mensch ist also physisch aus *Fleisch* – aus Materie, aus dem Staub der Erde!

Von den drei Arten der Liebe, die durch die drei griechischen Worte *Agape*, *Philia* und *Eros* ausgedrückt werden, ist der natürliche Mensch nur in der Lage, die beiden letzten Arten der Liebe auszudrücken. Es gibt ein gewisses egoistisches Element in der *Philia*-Liebe – die Liebe zu Kindern, Eltern oder Familie. Wir können diese Liebe zu denen haben, die zu „unserem Verein“, „unserer Mannschaft“, „unserer Gruppe“ gehören. Das ist eigentlich, um einen Ausdruck zu gebrauchen, die Liebe zum „eigenen *Ich*“. Das ist oft eine fraktionelle Liebe – eines der „Werke des Fleisches“ aus Galater 5, 19-21.

Warum hat Gott die Dinge nicht so gestaltet, dass verheiratete Menschen einander mit degeistigen Liebe Gottes lieben – *ohne die körperliche Liebe des Sex*? Ganz einfach, weil Gott es für nötig hielt, den Menschen vorerst aus physischer Materie zu schaffen.

In Seiner göttlichen Weisheit wusste Gott, dass es Sein höchstes Ziel war, den Menschen zunächst auf der materiellen Ebene zu schaffen – als physisches Wesen!

Da wir körperlich sind, wurden wir mit den fünf physischen Sinnen geschaffen.

Es war Gottes Absicht, dass die Menschen im Gegensatz zu Tieren, Engeln oder anderen Lebewesen in den Genuss der Segnungen der Ehe und der familiären Beziehungen kommen – tatsächliche Beziehungen *auf der Ebene Gottes*. Die eheliche Beziehung musste, wie erklärt, eine Liebesbeziehung sein. Aber der menschliche, fleischliche Mensch wird nicht mit *geistiger Liebe* geboren. Das Verständnis des Menschen für den Geist – sein Ausdruck der Liebe – beschränkt sich naturgemäß auf die physische Ebene, auf die Sinne. Der unbekehrte Mensch kann nur *körperliche Liebe* ausdrücken – in der Ehe durch Sex. Der erste Mensch, Adam, wurde – wie wir alle – mit einem „menschlichen“ Geist geschaffen, der dem Gehirn einen physischen Intellekt verleiht. Aber der Mensch wurde geschaffen, um einen anderen Geist zu brauchen – den Heiligen Geist Gottes. Doch nur die wenigen, die speziell und individuell von Gott berufen sind, haben Gottes Geist – und mit ihm die *Agape*-Liebe.

Der Mensch hat die Wahl! Er hat also die volle Fähigkeit, die körperliche Liebe in die *falsche Richtung* der Begierde zu lenken. Gott hat ihn mit einem Verstand ausgestattet. Er hat die Fähigkeit, zu unterscheiden – zu wählen – und was er sät, wird er ernten!

Als Gott den Menschen zu einem physischen Wesen machte, war es immer noch Sein Plan, unser größtes Glück zu ermöglichen.

Von allen wahrhaft erfreulichen Erfahrungen, die man durch die fünf Sinne machen kann, ist die vielleicht intensivste und höchst befriedigende – der Gipfel des reinen Hochgefühls – diejenige, die man im Geschlechtsakt erfährt, wenn man seine Liebe zu demjenigen ausdrückt, der einem von allen Menschen auf der Erde am liebsten ist und mit dem man vor Gott Selbst in gesegneter und heiliger Ehe verbunden wurde!

Ich erinnere mich, als ich ein junger unverheirateter Mann war, hatten einige von uns jungen Männern ein gutes Argument, um der Unzucht zu widerstehen. *WENN*, so argumentierten wir, ein Mann durch einen Akt der Unzucht einen momentanen sinnlichen Kick erfahren könnte, *wie viel größer wäre dann die Befriedigung des Wartens*, um diesen Akt mit der süßesten, liebsten, liebevollsten Frau in der ganzen Welt zu teilen – Liebe zu geben, nicht Lust zu empfangen – mit einem reinen Gewissen. Mit einer Hure oder einem Mädchen, das so freizügig und unmoralisch ist, dass es Unzucht zulässt, könnte es keine echte Liebe sein – und außerdem würde es ein schlechtes Gewissen mit sich bringen (so war es vor 70 Jahren) – und es könnte zu einer vorehelichen Schwangerschaft oder Geschlechtskrankheit führen. (Denken Sie daran, dass die Bedingungen und die Einstellung der Teenager damals – vor 70 Jahren – ganz anders waren).

## Am besten für UNS

Sogar in der Fleischlichkeit haben wir erkannt, dass es besser – besser für uns – ist, auf die Ehe zu *warten*.

Der pervertierte Gläubige der heutigen „Neuen Moral“ könnte argumentieren: „Warum nicht *beides* genießen?“ Aber er verfehlt den Kern der Sache. Der höchste Genuss und das Glück der ehelichen Liebe rühren von der *Exklusivität* der wahren ehelichen Beziehung her, die nur den beiden vorbehalten ist und mit keinem anderen geteilt wird. Unzucht vor der Ehe raubt der Ehe etwas sehr Kostbares und daher ist die voreheliche Selbstverleugnung in höchstem Maße wertvoll.

Gott hat uns geschaffen, damit wir den Geschmack köstlicher Speisen, den Klang schöner Musik, den Anblick einer schönen Landschaft oder eines Blumengartens und den Duft lieblicher Rosen wirklich genießen können. Die richtige Ausübung unserer Sinne ist richtig. Gott *hat* diese Freude und diesen Genuss *gewollt*. Gott ist Liebe, und Gott hat Seine Liebe zu uns dadurch zum Ausdruck gebracht, dass Er diese Genüsse möglich gemacht hat. Doch die wohl intensivste aller körperlichen Freuden,

die Gottes Liebe möglich gemacht hat, ist die sexuelle Liebe zwischen Mann und Frau.

Es sollte sie einander näher bringen, sie enger aneinander binden.

Gott war es, der diese fünf Sinne geschaffen hat und sie mit ihren verschiedenen Reizen so dynamisch in Aktion gesetzt hat. Und Gott sah alles, was Er geschaffen hatte, und befand es für sehr gut!

Gott möchte, dass wir das Leben genießen! Gott hat uns so geschaffen, dass wir wahres Glück finden können, hier und jetzt – wir können einfach Glück und Freude *ausstrahlen*! Sein Gesetz ist der Leitfaden für den richtigen Gebrauch dieser Kräfte, die freudigen Segen oder schrecklichen Fluch bringen können. *Und Er hat uns die Wahl gelassen!*

Gott hat uns die gesegnete Ehebeziehung und die *gottgewollte* Familienbeziehung geschenkt!

Die Liebe ist der Weg Gottes. Aber der natürliche Mensch kann sie nur *physisch* ausdrücken.

Aber wenn schon die körperliche Liebesbeziehung in der Ehe Freude und Wonne bringt, *wie viel mehr* dann die *GEISTLICHE* Liebesbeziehung, die in der Ehe zum Ausdruck kommt, wo sowohl der Mann als auch die Frau auch mit diesem *zweiten* Geist – dem Heiligen Geist Gottes – erfüllt sind!

Da der Mensch also von Natur aus nur eine menschliche und körperliche Liebe ausdrücken kann, kommen wir zur Antwort auf die Frage dieses Kapitels:

Der Schöpfer wusste in Seiner Weisheit, dass Sex notwendig *war*, um die Beziehung zwischen Ehe und Familie in echter Liebe zu erhalten!

Gott wusste, was Er tat!

Gottes Antwort an diese unglücklichen frühen religiösen „Väter“ in ihrer „keuschen Strenge“ lautet: *Weh dem, der mit seinem Schöpfer hadert! ... Spricht denn der Ton zu seinem Töpfer: ‚Was machst du? Dein Tun ist ungeschickt!‘? ...“* (Jesaja 45, 9).

Und weiter: *„Wie kehrt ihr alles um! Als ob der Ton dem Töpfer gleich wäre, dass das Werk spräche von seinem Meister: Er hat mich nicht gemacht!, und ein Bildwerk spräche von seinem Bildner: Er versteht nichts!“* (Jesaja 29, 16).

Sex wurde in Gottes liebevoller Weisheit geschaffen, um diese heiligen göttlichen Institutionen von Ehe, Heim und Familie zu ermöglichen!

Sex wurde geschaffen, um die reine romantische Anziehung und Liebe zwischen einem Mann und einer Frau zu fördern, die für die Ehe geeignet sind; um sie mit dem Wunsch zu erfüllen, ihr Leben, ihre Probleme, ihre Prüfungen und Sorgen, ihre Hoffnungen und Erfolge miteinander zu teilen; um sich an der Planung und dem Aufbau eines glücklichen Heims zu erfreuen und um eine glückliche Familie zu gründen.

Gott hat den Sex geschaffen, um reinen, rechtschaffenen, sauberen, heiligen und reichen Segen hervorzubringen! Er hat ihn als liebevolles Band geschaffen, das ein richtig gepaartes Paar nicht nur zum Heiraten anregt, sondern das diese Ehe in Liebe bewahrt. Sex sollte ein anziehender Magnet sein, der Mann und Frau mit zunehmender Liebe immer näher zusammenbringt, um die kleinen Irritationen, Störungen oder Missverständnisse, die auftreten, zu heilen.

Doch gerade dieses Band, das die Ehe fest zusammenhalten sollte, ist auch das Band, das, wenn es missbraucht und pervertiert wird, mehr Ehen *zerreißt* als alle anderen Ursachen zusammen. Wenn es missbraucht *wird*, kann es zu alpträumenhaften Scheidungen führen, Häuser und Leben zerstören, Kinder ohne Eltern zurücklassen und jugendliche Straftäter hervorbringen!

Lassen Sie uns den Sex für die Ehe aufbewahren. Wenden wir uns dem Weg all der glückseligen Freuden und Segnungen zu, die Gott ermöglicht und beabsichtigt hat!

Fortgesetzt in [„Die wahren Werte von Sex zurückgewinnen: Die befohlenen Funktionen“](#)